

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 23 (1982)  
**Heft:** 9

**Rubrik:** Mitteilungen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Der Buchtip

**Hans Rudolf Fuhrer: «Spionage gegen die Schweiz; die geheimen deutschen Nachrichtendienste gegen die Schweiz im Zweiten Weltkrieg 1939 bis 1945.» Herausgeber: ASMZ, Allgemeine Schweizerische Militärzeitschrift, 1982, 184 Seiten, broschiert, Fr. 32.—.**

Dieses Buch zeigt mit aller Deutlichkeit und in allen Einzelheiten die Anstrengungen auf, welche deutscherseits vor und während des Zweiten Weltkrieges unternommen wurden, um die Schweiz politisch, wirtschaftlich und nicht zuletzt militärisch auszukundschaften, aber auch um unser Volk einerseits politisch zugunsten des Nationalsozialismus zu beeinflussen, andererseits mit Drohungen militärischer und wirtschaftlicher Art einzuschüchtern und es so auf «freiwilligem» Weg heim ins Reich zu holen.

Dabei begnügt sich der Autor keineswegs damit, das nachzuzeichnen, was damals als Spitze des Eisbergs in unserem Lande ans Tageslicht befördert werden konnte; er legt vielmehr auch die seinerzeitigen deutschen Organisationen, ihre führenden Personen samt den Arbeitsmethoden sowie die gegenseitigen Beziehungen dar — Unterstützungen wie Kompetenzstreitigkeiten und sonstige Reibereien — und schliesslich die treibenden Kräfte und Ueberlegungen, die hinter dieser ganzen Tätigkeit gestanden hatten.

Diese wäre nicht im tatsächlich bewerkstelligten Ausmass betrieben worden, hätte nicht die Absicht bestanden, einen möglichen militärischen Angriff auf die Schweiz im gegebenen Augenblick damit zu unterstützen.

### Der potentielle Aggressor beurteilt sein Objekt

In diesem Zusammenhang ist es noch heute von Interesse zu erfahren, wie der Widerstandswillen unseres Volkes und die Abwehrkraft unserer Armee deutscherseits beurteilt wurden.

Beides schätzte zum Beispiel der damalige deutsche Militärattaché in der Schweiz, von Ilse-mann, als hoch ein. War dieser Offizier unserem Land auch sehr gewogen (woraus sich mindestens teilweise sein mehrmaliges Abraten von einem deutschen Angriff auf die Schweiz erklärt),

so darf man andererseits nicht vergessen, dass er mit der Einstellung eines Mannes urteilte, der noch in der Reichswehr, dem deutschen 100 000-Mann-Heer mit 12jähriger Dienstzeit und profunder Ausbildung, grossgeworden war. Entsprechend streng muss sein Beurteilungsmassstab gewesen sein, allerdings auch etwas einseitig, zum Beispiel in der eher negativen Einschätzung des Milizsystems.

Die Verfasser des deutscherseits zusammengestellten «Kleinen Orientierungsheftes Schweiz» führen, allerdings neben gutem soldatischem Geist, Härte und Ausdauer des Schweizer Soldaten, auch Mängel in der Bewaffnung und einige andere negative Faktoren unserer Armee auf, die — teilweise — heute noch bestehen und daher endlich beseitigt werden sollten.

Ein durchaus gutes Zeugnis wird der schweizerischen Spionageabwehr ausgestellt, obwohl auch hier der Umstand, dass sich nicht eine einzige Stelle allein mit diesen Belangen befasste, zu ge-

gen andere Länder und als Devisenzentrum — Vorteile, die mit einer Besetzung der Schweiz verlorengegangen wären — sowie die im Austausch gegen lebenswichtige Güter erfolgende Lieferung von Rüstungsmaterial waren die anderen bestimmenden Faktoren.

Was damals war, ist für die heutige Zeit, trotz der seither eingetretenen Veränderungen, nicht bedeutungslos: So wurden von 1948 bis Ende 1981 in der Schweiz 160 Spionagefälle zugunsten von Ostblockstaaten, 78 weitere für westliche oder westlich orientierte Staaten aufgedeckt. Wieviele wurden wohl *nicht* aufgedeckt?

### Fragen zur Gegenwart

Bedeutungsvoll aber auch noch aus anderen Gründen: Wer sagt uns denn, ob — einmal ganz abgesehen von politischer Erpressung, der wir ohne Armee wehrlos ausgesetzt wären — ein überraschender Angriff auf die Nato-Truppen,

# Warum die Aktion Schweiz nicht stattfand

## Ein Buch über die Nazi-Spionage und seine Bedeutung für heute

wissen Schwierigkeiten führte. Doch die verhältnismässig hohe Rate verhafteter deutscher Agenten, aber auch der Vollzug der Todesstrafe an Schweizer Verrätern führte deutscherseits sogar zu einem Teilverbot für Spionage gegen unser Land, das im Jahre 1942 erstmals erlassen und 1943 wiederholt und ausgeweitet wurde. Wie weit diesem Verbot, auch auf militärischem Gebiet, tatsächlich nachgelebt wurde, sei — so meint der Autor — schwierig zu beurteilen, zumal ein Teil der davon betroffenen Organisationen dem Erlasser des Verbotes nicht unterstellt gewesen sei.

### Faktor Widerstandswille

Die eingangs des Buches gestellte Frage nach der Abschreckungswirkung der Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg wird, aufgrund der Forschungsergebnisse, im Rahmen der Frage «Warum fand die Aktion Schweiz nicht statt?» beantwortet: Die kriegsverhütende Wirkung unserer Armee sei gross gewesen, und zwar wegen ihres hoch eingeschätzten Kampfwertes, wegen unseres für militärische Operationen ungünstigen Geländes und wegen der zu befürchtenden Zerstörungen: solchen an Brücken, Tunnels und anderen Kunstbauten sowie an industriellen Einrichtungen.

Dazu kam, dass in der ersten Phase des Krieges auf deutscher Seite Gebirgstruppen nicht in der als notwendig betrachteten Stärke und nach der Kriegswende 1942/43 Truppen für einen Angriff auf die Schweiz überhaupt nicht vorhanden waren — Umstände, die man im Verhältnis zur Schweizer Armee und nicht für sich allein zu betrachten hat.

Dass nicht nur diese Faktoren für ein Unterbleiben der Aktion Schweiz ausschlaggebend waren, wird nicht verhehlt: Die Bedeutung der Schweiz als Drehscheibe für den Nachrichtendienst ge-

vorläufig mit konventionellen Kräften allein, nicht rasch bis an unsere Landesgrenzen gelangen könnte und damit nicht zu einer Lage ähnlich derjenigen zu bestimmten Zeiten des Zweiten Weltkrieges führen würde? Wer sagt uns ferner, ob die — neben unserer militärischen Bereitschaft — seinerzeitigen kriegsverhütenden Faktoren heute nicht als mehr oder weniger bedeutungslos eingestuft würden und damit unsere Armee nicht zum einzigen Mittel würde, auf das sich unsere Hoffnung, einem Krieg zu entgehen, stützen könnte? Höchstens *mit* dieser Armee, sicher nicht *ohne* sie, könnten wir einer Besetzung unseres Landes noch entgehen.

Solche Möglichkeiten mit Fakten von damals wissenschaftlich untermauert zu haben, ist — berücksichtigt man zusätzlich die Ähnlichkeiten der politischen Systeme unserer potentiellen Gegner von damals und heute — eines der wesentlichen Verdienste dieses aufgrund eines un-gemein gründlichen Aktenstudiums verfassten Buches.

Harald de Courten

### Bestellcoupon

1 Fuhrer, Spionage Fr. 32.—  
+ Porto.

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Einsenden an:

Buchhandlung SOI  
Postfach  
3000 Bern 6

## Zitiert...

«Viele werden in den kommenden Jahren nicht darüber nachdenken wollen — genauso wenig wie 1920, 1930 und sogar später noch —, ob und wie unser Land neuerdings bedroht werden könnte. Was wir getan haben, vor allem seit 1933, um unser Volk aufzurütteln, um an sein Gewissen und an seine Wachsamkeit zu appellieren, wird immer wieder neu zu tun sein.»

General Guisan, 1945, beim letzten Armeerapport.